

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

45. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Hfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 71.

Freitag, den 4. September

1885.

## Auction.

Mittwoch, den 9. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, gelangt im Nollau'schen Gasthofs zu Kesselsdorf 1 Nähmaschine und 1 Wäsch- und 1 Kleiderschrank gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung.

Wilsdruff, am 3. September 1885.

Matthes, Gerichtsvollzieher

### Tagesgeschichte.

Berlin, 31. August. Das Schreiben des spanischen Generals Salamanca an den deutschen Kronprinzen, mit welchem der General die ihm verliehene preussische Ordensauszeichnung zurücksandte, lautet nach dem „Berl. Tagebl.“ wie folgt: „Serenissimo Sennor. Das Großkreuz des Rothen Adlerordens, welches die Regierung Deutschlands mir auf Ew. Hoheit Vorschlag verliehen hat, ist das einzige unter denen, die ich besitze, welches nicht im Kriege erworbenen Ehren oder besonderen, meinem Vaterlande geleisteten Diensten entspricht. Trotzdem nahm ich es an, weil es für mich das Zeugniß der Freundschaft einer Großmacht wie Deutschland und in dieser Form der obersten Behörde des ersten Distrikts bezeichnet worden ist, in dem Ew. Hoheit mit achtungsvoller Zuneigung empfangen wurde. Die von dem deutschen Geschwader auf den Karolinen verübte That, welche die rudimentärsten Grundzüge der Freundschaft und des Völkerrechts verletzt, entzieht besagter Dekoration den einzigen Grund, der mir gestattete, sie ohne Schädigung meiner Ehre anzulegen, und deshalb gebe ich sie Ew. Hoheit zurück, indem ich mir vornehme, die Lücke, die dadurch auf meiner Brust entsteht, durch eine andere im Kampfe gegen Deutschland erworbene Auszeichnung auszufüllen, wenn die Regierung, wie ich wünsche, meine Dienste gebrauchen will.“ Diese Zuschrift ward in dem „Matin“ vom 24. August veröffentlicht, der, kaum erschienen, sofort wegen seiner heftigen, gegen die spanische Regierung gerichteten aufreizenden Artikel konfisziert wurde.

Die deutsche Reichsregierung hat durch befreundete Organe die Veröffentlichung sämtlicher Aktenstücke in dem Streite mit Spanien über die Karolinen-Inseln ankündigen lassen. Das wird, wie zu hoffen, der wirksamste Wasserstrahl sein, um die hochgehende Bewegung in Spanien zu dämpfen und die ganze Welt zu überzeugen, daß die deutsche Reichsregierung auch in diesem Stücke der Kolonial-Politik nicht hinterlistig und gewaltsam vorgegangen ist. Vorgearbeitet hat schon der spanische Kartograph Ingenieur-Kapitän Coello, derselbe Mann, den die spanische Regierung als besten Sachverständigen zu der Kongo-Konferenz in Berlin entsandt hatte. Dieser hat die Erklärung abgegeben, „daß keine der Karolinen-Inseln sich in spanischem Besitze befindet, noch mittelbar der spanischen Herrschaft unterworfen ist; die Nation gründet ihre Rechte auf diese Inseln lediglich auf die Nähe ihrer übrigen Besitzungen, auf die erste Entdeckung und auf die Entsendung einiger Missionäre von andern ozeanischen Stationen aus.“ Von der ganzen deutschen Presse nimmt nur die Berliner „Germania“, das bekannte Jesuitenblatt, Partei gegen die Reichsregierung und wird von dieser von neuem als ein undeutsches und deutschfeindliches gekennzeichnet.

Was in den Blättern als Rundgebungen und Stimmungen u. Spaniens wegen der Karolinen zutage tritt, ist mit äußerster Vorsicht aufzunehmen, da es zum größten Theile französisches Erzeugniß ist. Eines aber läßt sich schon klar erkennen, daß es die taktvolle, von politischer Einsicht geleitete Hand des Königs war, die der vom Ministerium wenn nicht geleiteten, so doch begünstigten Bewegung den ersten Halt gebot und ihr die amtlichen und militärischen Kreise verschloß. Es wird nicht lange währen und auch die weitere Erkenntnis wird den Spaniern aufgehen, daß die Prüfung der Rechtsfrage nicht umgangen werden kann. Der Rath, den die Franzosen ihren südlichen Nachbarn geben, kein Schiedsgericht anzunehmen, da Spaniens Rechte nicht zweifelhaft seien, ist so offenkundig von dem Wunsche Frankreichs eingegeben, Spanien zugleich um die Karolinen und um die Freundschaft Deutschlands zu bringen, daß er bei dem spanischen Ministerium und sicher bei König Alfons nicht verfangen wird. Angesichts der geschichtlichen Thatsachen kann von unzweifelbaren spanischen Rechten gar keine Rede sein, und wenn Spanien so verblendet ist, den angeblichen Schiedspruch einer dritten Macht nicht anzunehmen, noch sich durch unmittelbare Verhandlungen mit Deutschland zu verständigen, so wird Deutschland bei seinem Rechte bleiben und Spanien die Freundschaft der französischen Republik gönnen.

Mit dem 15. September d. J. verfallen, worauf hiermit besonders aufmerksam gemacht sei, die im Jahre 1874 zur Ausgabe gelangten 100-Mark-Rossenscheine.

Daß ein großer Theil der sozialdemokratischen Agitatoren thatsächlich von den Pfennigen der Arbeiter lebt, beweist folgendes Geständniß, welches man einem Lesler der „Rheinisch-Westfälischen Bl.“ gemacht hat. Derselbe schreibt diesem Blatte:

„Vor einigen Tagen traf ich auf einer Geschäftsreise im Sippischen in einer Vorstadt einen ziemlich verangart aussehenden Mann, welcher ein Gespräch mit mir anknüpfte, aus dem ich erjah, daß ich es mit einem in den Jahren 1887/78 in der Gegend von Bochum vielgenannten Sozialistenapostel zu thun hatte. Der

Mann, seines Zeichens ein Schneidergeselle aus Sachsen, war mir aus jener Zeit noch sehr gut im Gedächtnisse, und ich entsinne mich seiner damaligen, in vieler Orten des Bochumer Kreises gehaltenen konfusigen Brandreden gegen das Kapital und weiß Gott was Alles noch ziemlich genau. Er trug sich damals sehr elegant und der Vergleich zwischen seinen jetzigen und damaligen Aussehen veranlaßte mich zu der Frage, ob er außer Koudition sei, da ich ihn früher in besseren Verhältnissen gekannt hätte. „So, Sie können mich von Bochum? ja, damals war die Zeit eine bessere für mich, wir hatten damals das Sozialistengesetz noch nicht. In jener Zeit verdiente ich in der Partei als Agitator mehr, als mit der ganzen Schneiderei. Wenn ich da einen Tag „reden ging“, hatte ich meine 10 M. verdient, heute ist es nicht mehr.“ — Mich überraschte das cynische Geständniß und ich forschte weiter, ob er jetzt auch noch Sozialist sei. „Et was“, erwiderte er etwas scharf, „die Kerle sind ja zu dumm und zu feige, ich werde mich jetzt auch wohl hüten.“ — Ich hatte genug von der professionsmäßigen Volksbeglückung gehört.“

Das Eingangs genannte Blatt bemerkt dazu: die „dummen“ und „feigen Kerle“, wie der Sozialistenapostel unsere wackeren Arbeiter zu nennen sich erdreistet, werden es, wenn sie diese Geschichte lesen, hoffentlich dem Sozialistengesetz Dank wissen, das wenigstens dieser Arbeiterfreund ihnen nicht mehr 10 M. täglich kostet.

Bodenbach, 30. August. Der hiesige Turnverein hat an die Turngenossen in Köninghof ein Telegramm gerichtet, in welchem der Enttäuschung über die Gewaltthätigkeit des tschechischen Pöbels und der Wunsch ausgesprochen wird, daß die Köninghofer Turner wie bisher manhaft und wacker auf ihrem schwerbedrohten Posten ausharren werden. In demselben Sinne hat der Leipziger Turnverein die Köninghofer begrüßt. Gleiche Rundgebungen werden auch aus anderen Vereinen und Korporationen hervorgehen.

Teplitz, 29. August. Die blutigen Ereignisse bei der Eröffnung des Turnsaales der deutschen Turner in Köninghof veranlassen den Stadtrath von Teplitz, im Namen der deutschen Bevölkerung dieser Stadt seine gerechte Enttäuschung und den lebhaften Abscheu kund zu geben und die Erwartung auszusprechen, daß seitens der kompetenten Behörden in Berücksichtigung der großen, nur allzu wiederholten Aufregung des deutschen Volkes in Böhmen weiteren Wiederholungen solcher skandalöser Attentate für die Zukunft vorgebeugt werde.

Endlich scheint es der spanischen Regierung gelungen zu sein, etwas Schriftliches zu finden. Sie „soll“ nach Berlin die Abschrift eines Vertrages gesendet haben, aus dem hervorgehe, daß die Bewohner der Karolinen-Inseln sich vor 3 Jahren schon unter den Schutz Spaniens gestellt hätten. Ferner heißt es, daß König Alfons an den deutschen Kronprinzen ein Schreiben gerichtet habe, in welchem er bitte, der Kronprinz möge seinen Einfluß dahin geltend machen, daß die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien nicht gestört würden, ihn, dem König von Spanien, liege viel daran, sie zu erhalten. Das Gerücht auch von der Karolinen-Inseln, die östlich von den Karolinen liegen, sei die deutsche Flagge gehißt worden, erhält sich.

Seit Eintritt der kühleren Witterung in Europa läßt die Cholera nach. In Marseille gab es am Sonnabend 25. am Sonntag 24 Tode; in Toulon am Sonntag nur 20. In China und besonders in Tonkin aber herrscht die Epidemie noch stark, auch in Yokohama, besonders in Nagasaki tobt die Cholera neuerdings gewaltig. In Spanien läßt sie nach.

New-York, 27. August. Ein furchtbarer Sturm, der in seiner verheerenden Macht einem Cyclon gleich, hat über einen weiten Flächenraum der Vereinigten Staaten fürchterliche Vernichtung verursacht. Am Montag wurde eine intensive Hitze verspürt, und die Hitze wogte dehnte sich auf alle östlichen und südlichen Staaten aus. Der Hitze folgte ein rascher Fall des Quecksilbers, und am Dienstag brach der Sturm in voller Wuth aus. Von allen Stationen längst der atlantischen Küste liegen Berichte über mehr oder weniger Schaden, aber die Telegramme aus Südkarolina, Georgia und Florida lassen ersehen, daß der Sturm am verheerendsten in dieser Richtung war. Eine Menge Schiffe wurden ans Gestade getrieben und haben vollständigen Schiffbruch erlitten, wobei viele Menschenleben verloren gingen. Am Ufer wurden große hölzerne Hotels und Häuser in bloßgestellten Lagen völlig niedergeweht. In Charleston selber sind ein Viertel der Häuser ihrer Dächer beraubt worden und eine große Menge ist gänzlich eingestürzt. Der in dieser Stadt allein angerichtete Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt. Man fürchtet, daß, wenn ausführliche Berichte eingehen, ein alarmirender Verlust an Menschenleben enthüllt werden wird. Selbst die bis jetzt vorliegenden unvollständigen Berichte lassen ersehen, daß Massen von Menschen umgekommen sind. Nach Meldungen aus Connecticut sind auch in diesem Staate ernste Verheerungen angerichtet worden. Der der Tabaksernte zugefügte Schaden wird auf 1½ Mill. Dollars veranschlagt. Während in den Vereinigten Staaten die Hitze am Montag unerträglich war, herrschte in Manitoba ein scharfer Frost.